

270. A. Hantzsch: Berichtigung über Cyanaceton.

(Eingegangen am 20. Juni; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Die im letzten Hefte der »Berichte« befindliche Notiz über Cyanaceton enthält den Passus, dass das Cyanaceton bisher noch nicht dargestellt und jedenfalls eine höchst veränderliche Substanz sei. Durch die Freundlichkeit des Hrn. E. v. Meyer bin ich in der Lage, diese Angabe persönlich berichtigen zu können: Das Cyanaceton ist von Hrn. Holtz wart im Laboratorium des Hrn. E. v. Meyer im vergangenen Jahre aus dimolecularem Cyanmethyl erhalten und zwar nicht in reinem Zustande isolirt, aber doch jedenfalls mit Sicherheit nachgewiesen worden. (Journ. für prakt. Chem. 39, 239.)

Eine gewisse Entschuldigung, dass diese Thatsache von mir übersehen wurde, liegt in dem Umstande, dass weder das Register des »Journals für praktische Chemie« von 1889 noch das der »Berichte« den Artikel Cyanaceton enthält, und dass diese Substanz auch im Texte der citirten Abhandlung nicht besonders hervorgehoben wird.

Ebenso muss bemerkt werden, dass das Product aus Chloraceton und Cyankalium doch die von Glutz ermittelte empirische Zusammensetzung besitzt. Hr. Obrégia hat inzwischen durch genaue Analysen, Bestimmung des Moleculargewichtes, sowie durch Studium der Umsetzungsproducte bewiesen, dass hier ein »dimoleculares« Cyanaceton

vorliegt; wahrscheinlich von der Constitution

$$\begin{array}{c} \text{CH}_3 \cdot \text{C}(\text{OH}) \cdot \text{CH}_2 \cdot \text{CN} \\ | \\ \text{CN} \cdot \text{CH} \cdot \text{CO} \cdot \text{CH}_3 \end{array}$$

Zürich, den 17. Juni 1890.

280. Hugo Schiff: Ueber Quecksilberbenzamid.

(Eingegangen am 20. Juni.)

Die Angabe von Tafel und Enoch (diese Berichte XXIII, 1553), dass Quecksilberbenzamid durch Jod nicht und beim Kochen damit nur unvollständig zersetzt wird, kann ich nach vor einigen Jahren angestellten Versuchen bestätigen. Auch gegen andere Agentien verhält sich Quecksilberbenzamid merkwürdig stabil. So kann es aus warmer wässriger Kalilauge unverändert umkrystallisirt werden. Mit Jodkalium setzt es sich nicht um und mit Bromäthyl scheidet sich kein Bromquecksilber ab. Man kann die neutrale wässrige Lösung

mit Kupferdrehspähen kochen, ohne dass Quecksilber ausgeschieden wird, und auch nach wochenlangem Verweilen des Kupfers in der kalten Lösung trat keine Zersetzung ein.

Quecksilberbenzamid in wasserfreiem Aether suspendirt und unter Zusatz von Chlorkohlensäureäther sechs Stunden lang gekocht, erlitt keine Veränderung. Wird absoluter Alkohol statt des Aethers angewandt, dann erfolgt Bildung von Kohlensäureäther und von Salzsäure, welche letztere die Verbindung in Quecksilberchlorid und Benzamid zersetzt. — Dieses Verhalten des Quecksilberbenzamids erinnert an die Stabilität der Merkuramine und Merkuranile, für welche letztere ich bereits früher (1863) auf ähnliche Widerstandsfähigkeit gegen Reagentien aufmerksam gemacht hatte. Auch das Benzamid ist der Einwirkung des Chlorkohlensäureäthers nur schwer zugänglich. E. v. Meyer (Journ. für prakt. Chemie (2) 30, 123) hat dabei, wie es scheint ohne Anwendung eines Lösungsmittels, nur Benzamidchlorhydrat erhalten.

Wurden 8 g Benzamid und 3 ccm Chlorkohlensäureäther mit Alkohol von 95 pCt. zwei Stunden lang rückfliessend erhitzt, dann wurden etwa 2 g Benzamid in Benzoäther und Salmiak zersetzt und 6 g wurden in Form von Benzamidchlorhydrat wiedergewonnen.

Benzamid löst sich nur wenig in kochendem wasserfreiem Aether. Darin suspendirtes Benzamid wird auch bei sechsstündigem Kochen nicht von Chlorkohlensäureäther angegriffen.

Durch Säuren und Schwefelwasserstoff wird das Quecksilberbenzamid leicht zersetzt.

Florenz. Universitätslaboratorium.

281. Hugo Schiff und A. Vanni: Ueber die Toluylenurethane und Oxamethane.

(Eingegangen am 20. Juni.)

Das bereits von Lussy (diese Berichte VII, 1263) beschriebene Toluylendiurethan wird am besten derart dargestellt, dass man in eine weingeistige Lösung von Toluyldiamin unter Abkühlung und Umrühren Chlorkohlensäureäther tropfenweise einfließen lässt. Das Diurethan scheidet sich sogleich krystallinisch ab und eine weitere kleine Menge krystallisirt bei Concentration der Mutterlauge aus. Schliesslich erstarrt dieselbe zu einem Gemenge der Chlorhydrate von Toluyldiamin und von Toluylensemiurethan.